

Seminar: Volksheilige und ihre Kultstätten im Rheinland

Dozent: Dr. G. Bers

Referentin: Annette Ditz

Datum: 07.07.1995

### **Thema: Fides, Spes und Caritas**

#### **Die Märtyrerinnen Fides, Spes und Caritas (= Glaube, Hoffnung, Liebe):**

Die drei heiligen Jungfrauen sind angeblich die Töchter der heiligen Sophia. Aufgrund ihres christlichen Glaubens wurden sie von Kaiser Hadrian ( 117-138 n.Chr. ) in Rom gefangen genommen, gefoltert und dann im Alter von 12, 10 und 9 Jahren enthauptet (um 125 n. Ch.). Die Mutter starb drei Tage später, nachdem sie ihre Töchter beigesetzt hatte, an ihrem geistigen Martyrium, da sie den Folterungen und den Hinrichtungen ihrer Töchter zusehen mußte. Wegen dieses geistige Martyrium wurde von der Kirche (Papst Leo III.) zu Ehren der heiligen Sophia eine Sophienmesse entwickelt, die früher in Zeiten der Not und Bedrängnis gelesen wurde.

Im 7. Jhdt. erwähnt v. Monza in der "Notula oleorum" das Grab einer Sophia und ihrer Töchter Pistis, Elpis und Agape (= Fides, Spes und Caritas) im Pankratius-Coemeterium an der Via Aurelia.<sup>1</sup> Eine andere Quelle erzählt von dem Grab Sapientas (= Sophia), Fides, Spes und Caritas an der Via Appia. Hier scheint schon eine volkstümliche Umdeutung der theologischen Tugenden vorzuliegen.<sup>2</sup> Weiter streitet man sich darum, ob diese Heiligen überhaupt geschichtliche Persönlichkeiten oder allegorische Figuren sind.<sup>3</sup> In den Kalixtuskatakomben in der Via Aurelia steht ein Grabstein mit dem Namen Sapientia (=Personifikation der Weisheit) und deren drei Töchter, die nicht namentlich genannt werden. Aufgrund der großen Sophienverehrung die zu dem Zeitpunkt der Grabentdeckung herrschte (ca. 6./7. Jhdt.) gab man wohl den Töchtern Namen, die mit der Weisheit verbunden waren, die göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe). Ihre Verehrung ist eine stadtrömische Tradition. Papst Paul I. (756-767) übertrug ihre Gebeine in die Kirche S. Silvestro in Capite. Zudem kamen Gebeine ins Kloster S. Guilia in Brescia.

Die Kirche setzt ihren Festtagen an unterschiedlichen Tagen. Der Haupttag für Fides, Spes und Caritas ist der 01. August sein. Andere Daten: 10. September (griech. Menäen), 30. September (Mart Rom), 04. August, 21. September, 24. und 25. September (palistnens.-georg. Kalender des 10. Jhdt.), 17. September (Usuard).

<sup>1</sup> Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 9, Freiburg, 1964, Sp.886.

<sup>2</sup> Ebd., Sp. 886.

<sup>3</sup> E. und H. Melchers. Die Hl. Geschichte und Legende, Augsburg, 1980, S. 293.

### Verbreitung des Dreijungfrauenkultes:

Das Zentrum der Verehrung war zu Beginn das Frankenreich. Dies ist so zu erklären, daß der Erzbischof von Straßburg, Remigius (779-803) von Papst Hadrian Reliquien der drei Heiligen erhielt und sie in der Abtei Eschau bei Straßburg beisetzte. Bis zum 15. Jhdt. ließ aber die Verehrung der Jungfrauen in Frankreich nach. Seit dem 8./9. Jhdt. treten die ersten liturgischen Schrifstücke auf (Soisson 8. Jhdt., Münstereifel 9./10. Jhdt.).<sup>4</sup>

Der Kult dringt schließlich bis ins Rheinland vor. Hier werden nun die Matronen, die trotz des Christentums noch weiter in der Bevölkerung existierten, in christliche Jungfrauen umgewandelt. Es flossen jedoch Elemente der Matronenverehrung in die drei Jungfrauen hinein. Matronen sind Göttinnen der Fruchtbarkeit und stellen vielleicht die Personifizierung von Sonne, Mond und Sterne dar.<sup>5</sup> Sie traten an die Stelle der römischen und keltischen Götter und wurden vor allem hier im Rheinland und dem Eifelgebiet verehrt. Die Matronen sind drei Frauen (Mutter, Tochter, Enkelin) denen Weihesteine geweiht wurden. Auf diesen Steine werden sie in wahrscheinlich landesüblicher Tracht dargestellt und halten in den Händen einen Korb mit Früchten. So ist es also nicht verwunderlich, wenn der Festtag von Fides, Spes und Charitas am 01. August auf den keltischen Jahresfesttag, den Lughnasad, das Fest vor der Ernte (Schnitterfest) fällt.<sup>6</sup> Die Matronen wurden in drei Marien, drei Ewige oder drei heilige Schwestern oder Swistern umgewandelt. Der ersten Beleg des Dreijungfrauenkultes ist von etwa 1028 das Bleisiegel des Kölner Erzbischofs Pilgrimus, auf dem die drei Jungfrauen abgebildet waren mit der Aufschrift, frei übersetzt, "Gegenstand der frommen Verehrung in Köln".<sup>7</sup> Ein weiterer Beweis für die Bedeutung des Kultes zu dieser Zeit. Im 11.-13. Jhdt. melden 6 Kalender von Köln, Aachen und Xanten den Festtag von Fides, Spes und Charitas. Ihre Verehrung findet überwiegend im Volk ab, weshalb sie auch Volksheilige genannt werden. Da auch die Kirche sie nie offiziell heilig gesprochen hat und anerkannte, außer im Zusammenhang mit der hl. Ursula und ihren 11000 Jungfrauen und ihrer Mutter Sophia wurden sie nicht in Pfarrkirchen verehrt, sondern in Filialkirchen und Privatkapellen. Die Vergesellschaftung von Heiligen, die von außerkirchlichen Kreisen (Adel, Bürger und später Bauern) als Schutzheilige gewählt wurden konnten, beginnt dann im 15./16. Jhdt.. Der Kult hatte seine Blütezeit paradoxerweise in der Reformation bis ins 19. Jhdt. und wird noch in der heutigen Zeit vollzogen.

<sup>4</sup> M. Zender, Matronen und verwandte Gottheiten. Köln, 1982, S. 216.

<sup>5</sup> Der Swister Turm. Franz Schorn, Weilerswist, 1980.

<sup>6</sup> Sophie Lange. Wo Göttinnen das Land beschützen, Sonsbeck, 1994, S. 40.

<sup>7</sup> W. Heiligendorff, Der keltische Matronenkultus... in: Form und Geist Bd. 33, 1934, S. 56.

### **Jungfrauenverehrung im Rheinland:**

Im Rheinland, und hier besonders in der Eifel und im Kölner Raum treten oft in den Legenden Jungfrauen auf, die die Menschen nicht nur erschrecken, sondern auch gutes tun. Zu der letzteren Jungfrauengruppe sind wohl Fides, Spes und Charitas zu rechnen. So berichteten Wanderer im Kreis Euskirchen, Jülich und Düren von drei umherwandernden Jungfrauen, die um Mitternacht den Wanderern begegnen. Ihr Gang ist hoheitsvoll und ihre Gewänder rauschen wie Seide, weshalb sie auch "ruschige Juffern" genannt werden. An dieser Stelle muß das Wort "Juffer" geklärt werden. Es handelt sich hier nicht um eine alte Frau die keinen Mann abbekommen hat, sondern Juffern sind in den Sagen selbstbewußte, majestätische, alterslose Damen, vor denen sich die Bäume verneigen, wenn sie an ihnen vorübergehen.<sup>8</sup> Das Grundwesen eben jener Juffern ist gütig. So helfen einem Mann der sich verirrt hat auf den rechten Weg zurück. Man beobachtete einmal, wie sie bei einer Viehseuche mit segnenden Händen in einer alten Kirche hinein verschwanden und daraufhin die Krankheit ein Ende hatte.

### **Verehrung von Fides, Spes und Charitas:**

Ursprünglich waren die drei für das Wohlergehen in Hof, Stall und Feld zuständig, bekamen aber eine größere Bedeutung bei Kinderkrankheiten, so daß sie im Volksmund nach den Übeln genannt wurden, die sie bei Kindern heilten:

Pell-Märg (Abmagerung)

Schwell-Märg (Geschwulste)

Krisch-Märg (krankhaftes Weinen).<sup>9</sup>

Mäрге ist eine alte Ausdrucksform für Maria. Weiter waren sie zuständig für Pest und Viehseuchen und wie die Matronen im alten Ubierland für Fruchtbarkeit. Sie galten als Spenderinnen der Fruchtbarkeit für die heimatliche Erde und für den Menschen, sie stehen den Wöchnerinnen bei und helfen zur glücklichen Entbindung, sie schützen das kindliche Leben vor Krankheiten und wenden sie ab, sie sind, wie Sophia, Nothelferinnen.

### **Fides, Spes und Charitas = Einbede, Warbede und Willbede:**

Die drei Jungfrauen Einbede, Warbede und Willbede stammen aus dem süddeutschen Raum, haben aber viele Gemeinsamkeiten mit Fides, Spes und Charitas. Beide Kulte

<sup>8</sup> Sophie Lange. a.a.O., S. 42.

<sup>9</sup> Kreis Euskirchen Jahrbuch 1985. Nichts ist ungesunder, als krank zu sein, Sophie Lange. S. 163.

werden auf dasselbe Grab von Sophia und ihren unbekanntem Töchtern zurückgeführt. Sie sind alle Fruchtbarkeitsheilige. Die Endung -bede ist gleichzusetzen mit bitten. Die Namen Fides, Spes und Charitas sind christliche Umkleidungen der drei Töchter Sophias. Einbede, Warbede und Willbede sind deutschen Ursprungs. Einbede ist die Jungfrau, die die "Vereinte" Bitte, die Bitte aller Menschen verkörpert und sie erhört. Warbede ist die Jungfrau der "rechten" Fürbitte, sie vertritt die wahre, gütige Bitte und Willbede ist die Personifikation der Bitte des "menschlichen Sinnes". Der Dreijungfrauenkult ist erst nach Vollzug der hochdeutschen Lautverschiebung in das hochdeutsche Gebiet eingewandert. Ihre Heimat ist das niederrheinische Gebiet wegen der Endung -bede, die aus dem niederrheinischen kommt.<sup>10</sup>

### **Die Verehrung der drei Schwestern in Thum/Nideggen:**

Die drei Schwestern sollen am 3. Juli nach Thum gekommen sein, weshalb sie an diesem Tag bzw. am ersten Sonntag im Juli gefeiert werden. Wurden Kinder im Ort oder in dem Nachbarorten krank, so schickte man drei jungfräuliche Kinder nach Thum zum Gebet. Besonders an dem ersten Sonntag im Juli kommen hunderte von Kinder nach Thum zu den Schwestern und beten um Schutz und Hilfe zu ihnen.<sup>11</sup>

Siehe Anhang: Legenden aus Thum.

### **Die drei Schwestern und ihre Beziehung zu Weilerswist:**

Vom Swister Berg in Weilerswist und von Gondelsheim bei Prüm kann wohl gesagt werden, daß sich von hier alle Kultstätten von Fides, Spes und Charitas im Rheinland und in der Nachbarschaft ableiten lassen (insgesamt gibt es 48 Orte mit Kapellen, Altären, Statuen oder Festfeiern der Jungfrauen im Rheinland u.a. in Kalteherberg, Sistig, Thum, Brauweiler und Gondelsheim bei Prüm). Als erstes meldet die Pfarre auf dem Swister Berg um 1200 das Patrozinium der drei heiligen Schwestern an, als dieser Kult hierzulande noch nicht so bekannt war.

Der Swister Berg hat schon seit römischer Zeit eine besondere Bedeutung. Funde weisen auf eine römische Tempelanlage für die Göttin Diana hin. Auch wurde ein Weihstein der Matronen gefunden. Die Lage des Swister Berges ist als Kultstätte ideal. Er liegt wie alle Matrontempel auf einer Anhöhe, aber geschützt durch den Wald: Zu seinen Füßen liegt ein Fluß, die Swist, der im Matronenkult zu rituellen Waschungen gebraucht wurde. Ein weiterer Punkt ist die Lage an der römischen Heerstraße, dem Angelpunkt aller Reisen in römischer und auch mittelalterlichen Zeit.

<sup>10</sup> W. Heiligendorff, a.a.O., S. 62.

<sup>11</sup> Sophie Lange, a.a.O., S. 106.

Im 8./9. Jhdt. wurde auf dem Swister Berg die erste Kirche gebaut, die vermutlich schon damals den drei Jungfrauen geweiht war (die Kirche wird erst 1342 in einer Urkunde erwähnt).

Im Volksglaube kommt der Name Swist von Schwestern, stammt aber wohl eher von dem mittelniederdeutschen Twist = Gabelung, Zweiteilung eines Flusses oder von dem keltischen Wort vis = fließen ab.<sup>12</sup>

Der Turm, der noch heute steht, wurde im 11. oder 12. Jhdt. im romantischen Stil gebaut.

Im 16. Jhdt. hatte die Verehrung ihren größten Umfang zur Zeit der Reformation und des 30-jährigen Krieges. Es kamen am Ostermontag Tausende Pilger zum Swister Berg um dort die Reliquien der drei Schwestern zu verehren (Haupt von Spes kam nach Köln). Mit ihnen wuchs der Kram- und Jahrmarkt und dessen Bedeutung. Es kam zu einem langandauernden Streit zwischen den Behörden des Kölner Erzstifts und des Herzogtums Jülich wegen der Verbrauchssteuer der Händler. Der Kölner Erzbischof Max Heinrich ordnete 1662 die Entfernung der Reliquien an, was aber nicht erfolgte. Im Jahr darauf verbot er die Prozession am Ostermontag und verschob sie auf einen anderen Zeitpunkt, so daß sich die Prozessionen auf verschiedenen Tagen verteilten. Die Wallfahrer kamen aus Bonn und seinen linksrheinischen Gebieten: Buschhoven, Dransdorf, Eendenich, Flerzheim, Hersel, Lengsdorf, Merten, Urfeld, Walberberg, Widding, Witterschlick, Weilerswist und Bliesheim. Diese Pilgerer sorgten 1854 für die Wiederherstellung des Turmes, der nach den Erlassen von Erzbischof Max Heinrich immer mehr verfiel. Noch heute kommen auf Pfingsten Wallfahrer aus Buschhoven in die Weilerswister Kirche und beten für Fides, Spes und Caritas.

Nach einer Legende glaubten die Männer, daß wenn ein junges Mädchen zu den Heiligen pilgerte, einen Mann bekommen wollte. Daher sollen die Weilerswister Bräute die steile Höhe in dunkler Nacht erklettert haben, wenn ihre "zarte Sehnsucht" und ihr "süßes Hoffen" in die Brüche zu gehen drohten.

In den umliegenden Orten glaubten die Kinder, daß die Babies aus dem Swisterturm kämen.<sup>13</sup>

Angeblich sollen die drei Schwestern auf dem Swisterberg begraben sein, obwohl sie als Legendengestalten nie gelebt haben.

"In seinem hellen Gewand erscheint der sagenumrankte Turm wie ein steter Anruf, eine dauernde Mahnung, wie "ein Leuchtturm des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe gegen Gott, Seine Heiligen und die Nächsten" (aus dem Andachtsbüchlein von 1850). Immer noch und immer wieder ist er das Ziel von Menschen mit ihren persönlichen Anliegen und den allgemeinen Bitten:

<sup>12</sup> Weilerswister Heimatblätter Bd. 12, Peter Simons, S. 20.

<sup>13</sup> Sophie Lange. a.a.O., S. 151 f.

"daß du, o Gott, uns durch die Fürbitten der hl. drei Jungfrauen vor Pest, Seuche,  
 Hunger und Krieg behüten und beschützen wollest,  
 daß du, o Gott, uns durch die Fürbitten der hl. Jungfrauen, Fruchtbarkeit und eine gute  
 Ernte schenken wollest,  
 daß du, o Gott, uns durch die Fürbitten der hl. Jungfrauen Wachstum in Glaube,  
 Hoffnung und Liebe verleihen wollest!"<sup>14</sup>

In einem Gedicht heißt es:

Fides, Spes und Charitas,  
 Die himmlischen Geschwister,  
 Ehren ohne Unterlaß  
 Fromme Weilerswister.  
 Doch auch Ihr im fernen Land  
 kommt zur heiligen Stelle,  
 Betet an des Berges Rand  
 in der Bergkapelle.  
 Alle, die Ihr treu geblieben  
 Einem Glauben, Hoffen, Lieben,  
 kommt bei diesen Himmelsfrauen  
 Eure Herzen zu erbauen,  
 Daß Euch nie die Feinde rauben  
 Eurer Lieben, Hoffen, Glauben.  
 Und die Mutter dieser drei,  
 Die wir Sophie nennen,  
 Steht Euch nebst den Töchtern bei,  
 können sich gar nicht trennen.  
 Denn das Glauben, Lieben, Hoffen,  
 Macht das Herz der Weisheit offen.  
 Kommet nur von nah und fern,  
 Folget Eurem Andachtsstern  
 Hinauf zum schönsten Schwisterberg,  
 Der himmlischen Geschwister Berg.<sup>15</sup>

<sup>14</sup> Der Swister Berg. F. Schorn, 1963, 1980<sup>2</sup>

<sup>15</sup> Weilerswister Heimatblätter Bd. 12, S. 58.

### Die hl. Lüfthildis und die drei Schwestern:

Der Jungfernpfad, nach den drei Jungfern genannt, beginnt in Lüftelberg. Er setzt sich fort über: Witterschlick-Oedekoven-Gilsdorf-Birrekoven-Alfter-Brenig-Hemmerich und endet schließlich in Weilerswist. Die Straßen entlang dieses Weges heißen entweder Heerstraße, Jungfernpfad oder Hellweg (=blank (Heideweg)). Hellweg ist einer der ältesten Straßenbezeichnungen Deutschlands. Als Wallfahrtsweg diente der Jungfernpfad zwischen den beiden Pilgerstätten Lüftelberg und Weilerswist.<sup>16</sup>

### Bibliographie:

- |  |  |
|--|--|
| Dr. F. Schorn,                           | Der Swister Turm, 1980 <sup>2</sup> .  |
| Dr. M. Frank                             | Die Volksheilige Lüfthildis von Lüftelberg und ihre Attribute, in: <i>Legende, Kult und Brauch</i> Bd.3<br>Studien zur Kölner Kirchengeschichte<br>Hrsg. Historisches Archiv des Erzbistums Köln<br>Düsseldorf 1959, S. 32 f.. |
| V. Schaubert                             | Pattloch Namenstagskalender, 1994.   |
| E. und H. Melchers                       | Die Hl. Geschichte und Legende,<br>Augsburg, 1980, S. 293 f..  |
| Lexikon für Theologie und Kirche         | Bd. 4, Freiburg, 1960, Sp. 120 f..   |
| Lexikon für Theologie und Kirche         | Bd. 9, Freiburg, 1964, Sp. 885 ff..  |
| Heimatkalender des Kreis Euskirchen 1962 | Das Swistertürmchen bei Weilerswist,<br>S. 153 ff..  |
| Rheinisches Volkstum                     | Hrsg. Dr. K. Meisen, Dr. H. Naumann  |

<sup>16</sup> Bonner Jahrbücher Heft 57/58, 1876, Dr. Kessel, Der Jungfernpfad zu Alfter und Umgebung, S. 202 ff..

2. Heft : Rheinische Volksüberlieferung in Sage, Märchen und Schwank von G. Heßen, Düsseldorf, o.J., S. 19 f..
- L. Karth Die Patrocinien der Kirchen und Kapellen im Erzbistum Köln, Düsseldorf, 1904, S. 63.
- Bonner Jahrbücher Heft 57/58 Der Jungfernpfad zu Alfter und Umgegend von Dr. Kessel, 1876, S. 202 ff..
- Eifelkalender für 1936 Römischer Matronenkultus im Spiegel der Volksüberlieferung von Dr. F. Cramer, Bonn, 1935, S. 28 ff..
- W. Heiligendorff Der keltische Matronenkultus und seine Fortentwicklung im deutschen Mythos, in: Form und Geist. Arbeiten zur german. Philologie, Bd. 33, Hrsg. Lutz Mackensen, 1934, S. 51 ff..
- Weilerswister Heimatblätter Bd. 12 1993, Peter Simons, Weilerswist, Geschichte der kurkölnischen Herrlichkeit, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Köln 1939.
- S. Lange Wo Göttinnen das Land beschützen Sonsbeck, 1994.
- J. Schlafke Wallfahrt im Erzbistum Köln, S.357.
- M. Zender Die Verehrung von drei heiligen Frauen im christlichen Mitteleuropa und ihre Vorbereitungen in alten Vorstellungen, in: Matronen und verwandte Gottheiten. Ergebnisse eines Kolloquiums veranstaltet von der Göttinger Akademie Kommission für Altertumskunde Mittel- und Nord Europas,



- Fides, Spes, Charitas  
Beihefte der Bonner Jahrbücher, Bd. 44, Köln,  
1982, S. 213 ff.  
Glaube, Hoffnung, Liebe  
Litanei und kurze Lebensbeschreibung der drei  
Heiligen,  
Weilerswist 1850.
- Kreis Euskirchen Jahrbuch 1985  
Nichts ist ungesunder, als krank zu sein.  
Krankheiten und Heilmittel aus alter Zeit.  
Sophie Lange, S. 162 ff.
- Eifeljahrbuch 1990  
Gallo-römische Matronenverehrung im Land  
der Ubier. Sophie Lange, S. 71 ff.
- G. Henßen  
Sagen, Märchen und Schwänke des Lüllicher  
Landes.  
Aus Nachlaß H. Hoffmanns, Bonn 1955.
- H. Hoffmann  
Sagen aus dem Rurgebiet. Zur Volkskunde des  
Jülicher Landes Teil 1, Eschweiler, 1911?.